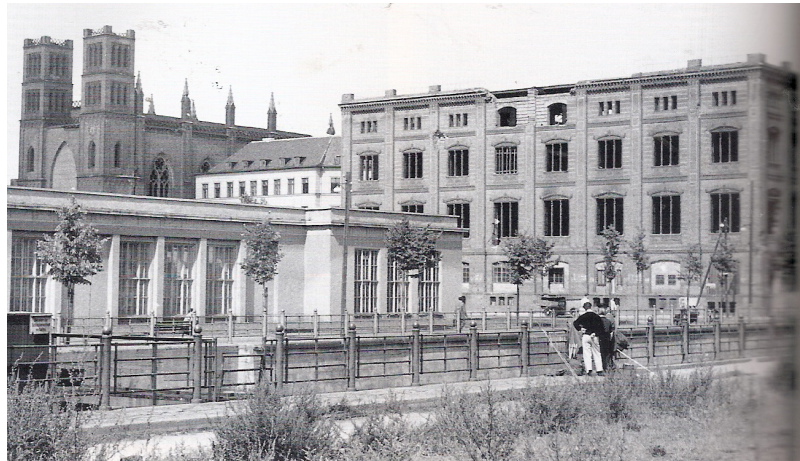




20251130 (20241206 /20241122)

Zum Wiederaufbaugeschehen der Schinkelschen Bauakademie ab 1950. (historische Unterlagen)



66 Bauakademie am 18. August 1956

Bauakademie – 1956 - Landesbildstelle

Bereits 5 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, also vor über **75 Jahren**, empfahl die Abteilung Aufbau des Magistrats von Groß-Berlin mit Schreiben vom 31. März 1950 dem seinerzeitigen Ministerium für Aufbau, schon Anfang 1951 mit den Vorbereitungen für den Ausbau der Bauakademie zu beginnen (siehe Seite 2).

Auf Seite 3 letzter Satz führt das Institut für Theorie und Geschichte der Baukunst unter dem 10. April 1952 Folgendes aus: *“Nur ein solches Vorgehen (Verpflichtung zur Wiederherstellung der Bauakademie) erscheint uns auch politisch vertretbar, da die Wiederherstellung der Bauakademie unterdessen öffentlich erörtert worden ist, und da die Behandlung der Bauakademie als wesentliches Denkmal der deutschen Baukultur nur von einer gesamt-nationalen Fragestellung abhängig sein kann“.*

Schon im November 1953 wurde das 2. Richtfest der Bauakademie begangen (Foto siehe Seite 4). Wann folgt das **Dritte**?

Auf Seite 5 folgen zunächst zwei Stellungnahmen zur Bauakademie

- **Max Taut / Otto Nagel:** „Erhaltung des baugeschichtlich so hochinteressanten und unersetzlichen Gebäudes“ und
- **Mies van der Rohe zur Bauakademie** hat keine Zweifel, „ein Gebäude wieder so aufzubauen wie es war, wenn es ein Wahrzeichen der Stadt wäre“.

Auf der Seite 5 befindet sich ferner eine Stellungnahme zu einem **Bauakademiefassadenkompromiß?** Das wäre keine gute Lösung, da ein Kompromiß fürs Äußere und Freiheit der Gestaltung im Inneren weniger Nachhaltigkeit im umfänglichen Sinne schüfe als eine verantwortungsbewußte Rekonstruktion der Bauakademie.

Auf der Rückseite befindet sich ein Foto der ersten Seite der 2. Ausgabe der Allgemeinen Bauzeitung, Wien, aus dem Jahr 1836. Es wird über den Bau des Hauses für die Allgemeine Bauschule (Bauakademie) berichtet.

ERRICHTUNGSSTIFTUNG BAUAKADEMIE, Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63;
info@errichtungsstiftung-bauakademie.de; www.errichtungsstiftung-bauakademie.de; **Bankverbindung:** Weberbank AG, Berlin;
IBAN: DE12 1012 0100 1800 0017 42, BIC:WELADED1WBB; **Steuer-Nr.** 27/642/07138 Finanzamt für Körperschaften I, Berlin;
Vorstand: Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Prof. Dipl.-Kfm, Prof. Kai Kummert, Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi, Wolfgang Schoele; **Aufsichtsrat:** Prof. Dr. Peter Elsner, Dr. Benedikt Goebel,
Dipl.-Ing. Peter Klein (Vorsitzender), Dr. Peter Lemburg; **Kuratorium:** Michael S. Cullen,
RA Jürgen Klemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Klinkott, RA Michael Knipper; Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Dr. Helmut Maier.
Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Dipl.-Phil. Anneliese Schäfer-Junker;
Trägerin und Kooperationspartnerin: Fördergemeinschaft Bauwesen e.V., c/o Berliner Hochschule für Technik, Dekanat FB IV



20251130 Seite 2

DH2 XX/6

6. April 1930 / 512 *eingetragen* 3. April 1950 / 826 *Rechts*

MAGISTRAT VON GROSS-BERLIN

~~VEREINIGUNG DER VERWALTUNGS-ABTEILUNGEN~~

VERWALTUNG
Abteilung Aufbau *W. 1/4*

Gesch. Z.: *See-Haus* I. Abt. Ing.

(Angabe bei Antwort ansetzen)

Dr. Br./Ha.

Berlin C 2, den 31. März 1950
Altes Stadthaus, Klosterstraße 47
Zimmer Nr. 141
Fernruf: 420051, Hansaschiff Nr. 273

An das
Ministerium für Aufbau
Hauptabteilung
Entwurfsinstitut
Berlin W 8
Leipzigerstr. 5-7

Verwaltung für Aufbau			
Empf. am 7. April 1950	Teil-Nr. <i>141</i>		
Verwaltung	Landesrat	Allgem. Beamte	Landesrat

Betr.: Schinkel'sche Bauakademie.

Wir bestätigen hiermit die in den vorausgegangenen Verhandlungen mit Herrn Hirsch abgegebenen Erklärungen, dass städtebauliche Bedenken gegen den Neuausbau der Schinkel'schen Bauakademie nicht bestehen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn das Institut für Städtebau und Hochbau in Anknüpfung an die mit diesem Gebäude verbundenen Traditionen das Haus übernehmen würde und werden jede von der Abteilung Aufbau aus mögliche Unterstützung geben.

Bei dem Grundstück handelt es sich um Vermögen des ehemals Preussischen Staats, das noch dem Befehl 124 der SMAD und der Sequesterverwaltung des Magistrats von Gross-Berlin unterliegt. Endgültige Eigentumsentscheidungen können voraussichtlich erst im Zusammenhang mit dem Friedensvertrag getroffen werden. Wir sind jedoch im Gegensatz zu Ihnen der Auffassung, dass die Aufhebung des Kontrollratsgesetzes 2 bzw. des Befehls 124 nicht abgewartet zu werden braucht. Zahlreiche andere Reichs- und Staatsgebäude sind bekanntlich inzwischen ebenfalls für Regierungszwecke ausgebaut worden.

Wir würden empfehlen, den Ausbau für Baubeginn Anfang 1951 vorzubereiten. Ihren Wunsch auf Erteilung eines Verwaltungsauftrages werden wir bei der Abteilung Finanzen des Magistrats unterstützen.

I. V. *[Signature]*
(Dr. Brockschmidt)

Herrn A. Krause
H 4 II, 1
an d. Bt. des Inn. Ministeriums
H 4 1/1

M. Din. A 4, 5000, 10 49 (87/10)



Institut für Theorie und
Geschichte der Baukunst

Berlin, den 10. 4. 1952
Dr. Str./Bl.

Betr.: Denkmalpflege
Berlin, Bauakademie

Das Gebäude der Bauakademie ist nach den Entwürfen Schinkels unter der Bauleitung Schinkels 1831 - 1836 errichtet worden.

1874 wurde durch Hitzig Veränderungen im Treppenhaus und im Hof vorgenommen, ohne jegliche Veränderung an der äußeren Architektur und mit nur bedeutungslosem Eingriff in die innere Struktur des Gebäudes. Die denkmalpflegerisch einwandfreie Wiederherstellung des Objektes wird von uns für eine selbstverständliche und in keiner Weise zu neigende Forderung gehalten. Sie ergibt sich aus unserer prinzipiellen Einstellung zum kulturellen Erbe und aus der besonderen Verpflichtung gegenüber dieser Arbeit Schinkels, der zu den bedeutendsten neueren deutschen Baumeistern gehört.

Innerhalb des Werkes von Schinkel hat die Bauakademie einen besonderen Platz. Nach der Englandreise ihres Baumeisters ist sie der Versuch, die sich aus den neuen Produktionsmitteln ergebenden neuen baulichen Möglichkeiten mit der Tradition der Baukunst schöpferisch zu verbinden. Damit ist die Bauakademie derjenige Bau, der in der gesamten Baugeschichte Deutschlands zu den wichtigsten Objekten unserer Architektur des 19. Jhs. gehört. Würde man bei der Wiederherstellung der Bauakademie von dem Gesichtspunkt der Rekonstruktion abweichen, so gäbe man damit dasjenige Bauwerk auf, das als letztes wesentliches Objekt vor Beginn des Eklektizismus und des Formalismus Monument der schöpferischen Tradition ist.

Die Wiederherstellung der Bauakademie darf sich nicht in einer Rekonstruktion der Fassaden erschöpfen. Schinkel hat nicht nur mit den Fassaden den Versuch gemacht, neue bautechnische Möglichkeiten baukünstlerisch zu bewältigen durch Anknüpfung an die Tradition, sondern auch in der inneren Anlage des Gebäudes. Die dort auftretenden Pfeilersäle wie auch die Einpfeilerräume und die Flure nehmen die alte Tradition der Rester und Palastanlage insgesamt auf. Eine Wiederherstellung der Bauakademie muss also Wert darauf legen, diese charakteristischen Bauelemente so weit wie möglich zu erhalten unter Umständen sogar in diesem oder jenem Fall trotz des Verlustes zu rekonstruieren. Nur ein solches Verfahren gibt uns und der Nachwelt die Möglichkeit, die wegweisende schinkelsche Konzeption real mindestens an einigen Beispielen zu erleben, eine Möglichkeit, der die Deutsche Bauakademie als verantwortliche Instanz ihres Faches ja besonders Rechnung tragen muss.

Diese Verpflichtung zur Wiederherstellung kann unseres Ermessens keinesfalls durch Kostensparungen aufgehoben werden, da die Forderungen der Denkmalpflege prinzipielle ideologische und politische Erzwingung sind, der sich ökonomische Überlegungen unter Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten unterordnen müssen.

Nur ein solches Vorgehen erscheint uns auch politisch für vertretbar, da die Wiederherstellung der Bauakademie unterdessen mehrfach öffentlich erörtert worden ist und da die Behandlung der Bauakademie als wesentliches Denkmal der deutschen Baukultur nur von einer gesamt-nationalen Fragestellung abhängig sein kann.

(Dr. Strauss)

(Prof. Dr. Glaser)



November 1953, Foto: IRS, Erkner

? 3. Richtfest im November 2029



Bauschule, C.D. Freydanck, 1836 KPM-Archiv



Max Taut und Otto Nagel zur Bauakademie

Max Taut schrieb vor über 60 Jahren an Otto Nagel (seinerzeit Präsident der Akademie der Künste der DDR), daß er der Ansicht sei, „daß dieses baugeschichtlich so hochinteressante und unersetzliche Gebäude (Bauakademie) in seiner äußeren Form unbedingt erhalten bleiben müßte, da es ein Alterswerk von Schinkel sei und überraschenderweise eine Abkehr vom Neoklassizismus bedeute und in seiner großartigen Einfachheit wegweisend die heutige Entwicklung vorausgeahnt habe“. Ferner schreibt er, „daß es ihm außerdem sehr reizvoll erscheine, diesen Außenbau mit einem den heutigen Bedürfnissen und Erkenntnissen entsprechenden zeitgenössischen Innengehäuse zu versehen.“

Mies van der Rohe zur Rekonstruktion eines Schinkelwerks

Mies van der Rohe war ein Verehrer Schinkels. Zu einem Wiederaufbauvorhaben eines kriegszerstörten Werks Schinkels äußerte er, „daß er keine Zweifel hätte, ein Gebäude wieder so aufzubauen wie es war, wenn es ein Wahrzeichen der Stadt wäre“. Es drehte sich um den Elisenbrunnen Schinkels. In einem Wettbewerb wurde kein erster Preis vergeben. Gegen die Umsetzung einer anderen Empfehlung regte sich erheblicher Widerstand in der Bevölkerung. Von der Bevölkerung wurde überwiegend der Wiederaufbau des Schinkelschen Bauwerks gefordert. Mies van der Rohe wurde dazu befragt und äußerte sich wie aufgeführt. Das Schinkelsche Bauwerk wurde schließlich vollständig rekonstruiert (Quelle: Die Welt vom 16.11.2022, Rainer Haubrich).

Bauakademiefassadenkompromiß? / Vorschlag

In der letzten Zeit wird auch in sozialen Medien verstärkt ein Bauakademiefassadenkompromiß gefordert, um die Lähmung zwischen Rekonstruktionsbefürwortenden und der Ablehnung einer Rekonstruktion seitens der Bundesstiftung Bauakademie zu überwinden. Der Staatssekretär und Vorsitzende des Stiftungsrates der BSBA und der Berliner Bausenator sollen eine Lösung gefunden haben, die alt und modern/neu kombiniert und wohl auf das Schneider-und-Schumacher-"3:1"-Modell verweist. Doch der Entwurf hat mit Schinkels Werk kaum etwas zu tun.



„3:1“-Vorschlag von Schneider und Schumacher / Im Hintergrund: Auswärtiges Amt (Tagesspiegel 5. 6.2024)



Bauakademie-Meißbildfoto von 1930 mit eingefügten Nord-Ost-Fassadenachsen der in den 1990er Jahren gemauerten Musterfassade (Quelle: Internet)

tungsbewußte Rekonstruktion der Bauakademie. Daher ist ein scheinbarer Kompromiß abzulehnen.

Kein Kompromiß ist dagegen der Wiederaufbau aller 4 Schinkelschen Fassaden und die Gestaltung des Inneren. Dieses wird in Struktur und Raster von den Fassaden bestimmt. Es können frühere und neu entwickelte ökologisch nachhaltige Baustoffe einschließlich Ziegeln verwendet wie auch eine volle Raumflexibilität mit leistungsfähigen technischen Einrichtungen geschaffen werden. Dies entspräche auch den Vorstellungen von Max Taut.

Selbst, wenn das Gebäude den Zweiten Weltkrieg überstanden hätte, wäre der Schinkelsche Ursprung wie im Laufe der Zeit nutzungsorientiert angepaßt worden, so daß die vorstehend aufgeführte Situation auch entstünde.

Oder anders ausgedrückt: Schinkels Bauakademie läßt sich ohne Kompromisse zukunftsorientiert wiederaufbauen, ein Kompromiß der Baustile verfälschte jedoch Schinkels revolutionären Vorbildbau.

Es ist traurig, daß nicht verstanden wird, daß ein geforderter Kompromiß fürs Äußere und Freiheit der Gestaltung des Inneren weniger Nachhaltigkeit schüfe als eine verantwort-

Die Errichtungsstiftung Bauakademie schlägt daher vor, daß das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung statt eines 2-phasigen Wettbewerbs jetzt auf Basis der bisherigen Vorschläge und Projekte auf Rekonstruktionsbasis einen einphasigen Wettbewerb auslobt, damit das Gebäude spätestens am 250. Geburtstag Schinkels im ersten Quartal 2031 bezogen werden kann.



Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen

für Architekten, Ingenieure, Dekorateurs, Bauprofessionisten, Dekonomen, Bauunternehmer
und Alle, die an den Fortschritten und Leistungen der neuesten Zeit in der Baukunst und
den dahin einschlagenden Fächern Theil nehmen.

1836.

Herausgegeben und redigirt von Ludwig Förster in Wien.

N^o. 2.

Inhalt: Ueber den Bau des Hauses für die allgemeine Bauerschule in Berlin (Fortsetzung); Anlage eines Grabens um das ganze Gebäude zur Verhütung des Aufsteigens der Erdfeuchtigkeit; Verankern der Pfeiler; Durchführung eines flachen Gewölbesystems und Hilfsmittel, die Belastung der Gewölbe zu vermindern; Dachlune, und Anwendung von Gussluf bei derselben. — Ueber enge Kamine, mit Ausführung der im Königreich Preußen gegebenen Instruktion zur Anlage enger, vom Schornsteinfeger nicht zu befähigter Schornsteinröhren. — Wiens neueste Verschönerungen (Schluß). — Beilagen: III. Die Grundrisse der oberen Stockwerke, und IV. der Durchschnitt nach a—b der Grundrisse von der allgem. Bauerschule in Berlin.

Ueber den Bau des Hauses für die allgemeine Bauerschule in Berlin.

(Fortsetzung)

Es gibt unter den vielen Mitteln, welche zur Verhütung des Aufsteigens der Erdfeuchtigkeit in das untere Mauerwerk eines Gebäudes vorgeschlagen, oder versucht sind, fast kein einziges, welches in allen Fällen einen glücklichen Erfolg gewährt, indem die meisten nur als Palliative wirken, und niemals die Ursache des Uebels zu entfernen suchen. Je tiefer man aber die Berührungspunkte der Wände mit dem feuchten Boden unter die Ebene des Erdreichs zunächst dem Gebäude verlegt, je weniger wird auch die Feuchtigkeit über dieselbe emporsteigen können. Die Sohle des Kanals, der überdies mit den gehörigen Abflüssen versehen ist, wurde daher noch unter der Ebene des Kellerpflasters angelegt, die Bedeckung in der Höhe des Pflasters durch Granitplatten gebildet, und für die Erhaltung eines stetigen Luftwechsels in dem verschlossenen Räume vermittelst durchbrechener eiserner Gitter gesorgt, welche in die Decke eingelassen sind. Freilich ist diese Anlage kostbar und umständlich, allein es handelte sich hier nicht bloß darum, die widerwärtigen feuchten Flecken zu entfernen, welche die Fronten fast sämtlicher Häuser hiesiger Residenz zuweilen bis auf 10 Fuß Höhe vom Erdreich verunzieren, sondern auch um die Gewinnung ganz trockener Kaufstäd, in denen zum Theil leicht vergängliche und kostbare Stoffe aufbewahrt werden sollen; und man

wird zugeben, daß dieser Vortheil durch die so entstandenen Mehrausgaben nicht zu theuer erkauft ist. In dem Durchschnitt auf Blatt IV. findet man diesen Kanal, der auf den durchgehenden Banquetten der Frontwände ruht, nebst den verschiedenen Gegenständen der Fundament-Arbeiten, der Spundwände, Banquetten, freien Pfeileranlagen u. s. w. deutlich angegeben, und es ist nur noch zu bemerken, daß die Banquette als durchschnittenen Theile, die hinter dem Erdreich liegenden Pfeiler-Fundamente aber nur mit einfachen Linien angedeutet sind.

Wenn schon die Fundament-Pfeiler des Gebäudes, welche nur zur Aufnahme von senkrechten Pressungen bestimmt waren, vielfache Vorsicht bei ihrer Gründung erforderten, so war dieß noch viel mehr bei den Pfeilern über der Erde der Fall, wo außer jenen Pressungen auch die zerstörende Wirkung des horizontalen Schubes aufgehoben werden mußte, welcher sich aus so vielen Gewölben nach den verschiedensten Richtungen erzeugte. Jede Verminderung dieser Pressung war demnach als eine Vermehrung der Solidität des Gebäudes zu betrachten, und da überdies — mit Ausschluß der halbkreisförmigen Gurt in den Mittelwänden, welche schon im Kellergeräusche die Grundpfeiler überspannen, und auf denen die Mauern immer in gleicher Höhe mit den Pfeilern kontinuierlich fortgeführt wurden — alle übrigen Tragbogen und Gewölbe erst im dritten Jahre angefertigt werden sollten; so mußten auch Einrichtungen getroffen werden, um die freien Pfeiler bei einer so großen Höhe gegen Erschüt-



„Grundsteinlegung“ (beschädigt), Depot Alte Nationalgalerie
(früher Achse 3, Fenster I.OGr, Foto: A. Hoferick)

ERRICHTUNGSSTIFTUNG BAUAKADEMIE,